

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 19=39 (1873)

Heft: 13

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

scheerern oder Lazarethgehilfen und auch von barmherzigen Schwestern errichtet.

Für Unterbringung der Kranken, namentlich in der Nähe der Bahnhöfen, wird in der umsichtigsten Weise gesorgt, und zwar nicht nur von den immer zu Opfern bereiten Damen und reichen Industriellen, die Tausende von Rubeln dazu beisteuern, sondern auch von der Landbevölkerung, die für ein gnädiges Dankeswort ihres geliebten Monarchen gerne hingibt, was sie irgend entbehren kann. Auch für die Beschaffung der nöthigen ärztlichen Kräfte trägt man schon jetzt Sorge, und schlägt man vor, für den Fall eines Krieges die Aerzte in den Militär Lazarethen der inneren und östlichen Provinzen durch Zivilärzte vertreten zu lassen, die Militärärzte dagegen mit der Leitung der von Privaten gegründeten Kriegslazarethe zu beauftragen.

In der Nr. 262 und 263 des Russischen Invaliden ist ein Artikel über die Erziehung der Briestauben und ihre Verwendung zu kriegerischen Zwecken enthalten, der vorzüglich redigirt ist und alles Wissenswerthe auf diesem wichtigen Gebiet in gebligener und anschaulicher Weise zur Darstellung bringt. Wir mußten bei Lesung dieser Studie nur bedauern, daß so wenige unserer Kameraden im Stande sind, das Original zu lesen und der den Militärzeitschriften zu Gebote stehende Raum eine Weitergabe derselben im Deutschen nicht gestattet.

Die neben den Kriegsschulen bestehenden Junkerschulen sollen, wie aus Nr. 264 des Invaliden zu ersehen ist, reformirt werden, zu welchem Zweck eine Kommission, unter dem Vorßiß des Generalmajor Bobrowski vom Generalstabe, und bestehend aus den Kommandeuren sämmtlicher Junkerschulen, Generalstabs-Offizieren, Repräsentanten der irregulären Truppen, des Ingenieurkorps und der Intendantur gebildet ist.

Nachdem schon seit längerer Zeit, in den davon berührten Kreisen, der Wunsch laut geworden ist, vermittelt einer zweiten Eisenbahnbrücke über die Weichsel Warschau mit Praga direkt und auch den Wiener- und Bromberger Bahnhof am linken Ufer mit dem auf dem rechten Weichselufer gelegenen Petersburger und West-Petersburger Bahnhof zu verbinden, theilt nunmehr der in Warschau erscheinende Kurzer Gobotenny (tägliches Vot) die binnen Kurzem bevorstehende Inangriffnahme des erwähnten Baues als fast bestimmt mit. Für die Leitung der Arbeiten ist der Kommandeur des 1. Kriegstelegraphenparks, Oberstleutenant Woronzow-Wiljaminsow, und der Wegebau-Ingenieur Uschniski auserselien.

Die Nothwendigkeit der vom Fort Ulwitki nach Fort Wladimir hinüberzuführende Brücke wird durch die immer mehr hervortretende Steigerung des Verkehrs aus dem Innern Rußlands nach den westlichen Provinzen begründet.

Ueberhaupt geschieht in Rußland zur Hebung des Verkehrs und zur Verbindung der weit von einander entfernten Theile des Reiches sehr viel. So sind kürzlich die Vorarbeiten zu der großen Norduralischen Bahn von Nibinsk nach Wjätka, Perm und Ustjug mit der Wahl des Bahnhofsterrains zu Malarkiu an der Anscha definitiv beendet worden.

Schon weiter oben erwähnten wir der großen Aufmerksamkeit, die von russischer Seite den Ländern östlich des kaspischen Meeres zugewendet wird. Namentlich im Hinblick auf einen nahe bevorstehenden Krieg mit dem, den russischen Bestrebungen feindlichen, Khanat von Chiwa ist, wie Goles mittheilt, auch im Herbst des vorigen Jahres von dem südöstlichen Ufer des kaspischen Meeres aus eine militärische Reconoszierung längs des alten Druslauß in das Innere der noch fast gänzlich unbekanntes sogenannten hinterkaspischen Steppe gegen die Grenze von Chiwa zu, unternommen worden.

Auch erzählen die Turkestanischen Nachrichten, daß der in den Balkaschsee fließende Fluß Il, im Nordosten von Turkestan unter Leitung des Ingenieurkapitän Fischer in seiner ganzen Länge unter sucht und von den Obergrenzen des Khanats von Kulscha an schiffbar befunden worden ist. Es ist diese Entdeckung, im Verein mit der Aufschleßung der den Fluß begrenzenden Uferlandschaften, in geographischer und handelspolitischer Hinsicht für Rußland sehr wichtig, und bietet dieselbe einen Beweis dafür, mit welchem Eifer sich dieses, Europa und Asien verbindende,

Weltreich seiner durch seine Lage und Volksthümlichkeit bedingten Mission hingibt.

Was die hauptsächlich durch Eifersucht und religiösen Fanatismus Seitens des muhamedanischen Chiwa hervorgerufenen Feindseligkeiten mit Rußland anbetrifft, so bereiten sich beide Staaten augenscheinlich auf den Krieg vor. Wir machen mit Bezug hierauf unsere Leser auf eine im Dezemberheft des Militärischen Sammlers erschienene Studie des Obersten Wenjukoff, die ihrer Wichtigkeit wegen gegenwärtig in's Deutsche übersezt wird, und in ethnographischer, geographischer, militärischer und kommerzieller Hinsicht, von hohem Interesse ist, schon jetzt aufmerksam.

(Jahrbücher für deutsche Armee und Marine.)

Spanien. (Die Reorganisation der Armee.) Nach dem von der Nationalversammlung votirten Gesetze über die Reorganisation der Armee wird die Rekrutierung mittelst Lösung abgeschafft und tritt die freiwillige Anwerbung an ihre Stelle, welche im Hauptorte der Provinz stattfindet, und zwar in der jährlich durch ein besonderes Gesetz der Cortes zu bestimmenden Proportion. Die Freiwilligen müssen zum mindesten 19 Jahre und weniger als 40 Jahre alt sein. Die Dienstzeit beträgt für die neu Eingetretenen zwei Jahre, für die wieder Angeworbenen ein Jahr. Die Freiwilligen können, wenn sie wünschen, ihr ganzes Leben in der Armee verbleiben und nach Alter und Verdienst befördert werden. Der Sold beträgt 1 Ptezeta per Tag (1 Franc), zahlbar am Ende jeder Woche. Die Reserve begreift alle jungen Leute, welche am 1. Jänner eines jeden Jahres ihr 20. Lebensjahr vollendet haben. Um die Streitkräfte der Reserve in den Grenzen der Provinz, der sie angehören, zu mobilisiren, genügt ein Dekret der Regierung, welche dieselben auch innerhalb ihrer respektiven Militärbezirke mobilisiren kann, im Falle, daß die Cortes nicht tagen, unter der Verpflichtung jedoch, diese nach ihrem Zusammentritte sogleich davon zu benachrichtigen. In allen anderen Fällen kann die Mobilisirung nur kraft eines Gesetzes erfolgen. Was die aktive Armee betrifft, so ist kein bestimmtes Körpermaß fixirt. Die Rekruten haben einfach eine gute Gesundheit und eine kräftige Körperbeschaffenheit nachzuweisen. Vom Eintritte in die Reserve sind befreit diejenigen, welche als Freiwillige in die aktive Armee treten. Die Dienstzeit in der Reserve beträgt drei Jahre, und zwar bringen die Reservisten das erste davon unter den Fahnen zu, um ihre militärische Ausbildung zu erhalten, während der beiden letzten Jahre sind sie beurlaubt, können aber im Kriegsfalle durch ein Gesetz der Cortes einberufen werden.

Wien. (Weltausstellung.) Mit der Wiener Weltausstellung soll auch ein internationales Wettrennen verbunden werden. Dasselbe wird im September abgehalten werden und es ist von Seiten des Kaisers bereits ein Preis von fl. 3,000 zugesichert worden.

Verschiedenes.

— (Verluste des deutschen Heeres im Kriege 1870/71.) Der 12. Jahrgang der Zeitschrift des Königlich statistischen Bureaus enthält neben anderen lehrreichen Aufsätzen und Tabellen interessante Beiträge zur Statistik des Krieges von 1870/71 (von Dr. Engel), denen nachstehende Angaben über die Verluste des deutschen Heeres während desselben entnommen sind.

Das deutsche Heer verlor in Gefechten (also exklusive Krankheiten):

5,166 Offiziere (darunter 17 vermißte),
88 Aerzte und Beamte mit Offiziersrang,
12,208 Unteroffiziere (darunter 150 vermißte),
110,435 Soldaten.

127,897.

Davon fielen auf das Heer des norddeutschen Bundes:

An Offizieren und Aerzten:
1197 todt, 2658 verwundet, 67 vermißt.
An Unteroffizieren und Soldaten:
17,236 todt, 67,120 verwundet, 8865 vermißt.

Die größten Gefechtsverluste erlitten:

Das 3. preussische Corps in einer Etatsstärke von 35,312 Mann erlitt einen Verlust von 496 Offizieren, 11,410 Mann = 33,7 pCt.

Das 1. bayerische Armeecorps in einer Etatsstärke von 34,820 Mann erlitt einen Verlust von 534 Offizieren, 11,002 Unteroffizieren und Soldaten = 33,1 pCt.

Das 5. Armeecorps in einer Etatsstärke von 35,311 Mann erlitt einen Verlust von 298 Offizieren, 8664 Mann = 25,4 pCt.

Das Gardecorps bei einer Stärke von 43,664 Mann erlitt einen Verlust von 377 Offizieren, 9678 Mann = 23 pCt.

Verluste nach Truppengattungen.

Die Infanterie verlor:

4458 Offiziere, 112,029 Mann = 17,6 pCt.

Die Kavallerie:

279 Offiziere, 4342 Mann = 6,3 pCt.

Die Artillerie:

422 Offiziere, 5597 Mann = 6,5 pCt.

Die Pioniere:

45 Offiziere, 533 Mann = 2,8 pCt.

Der Train:

7 Offiziere, 105 Mann = 0,3 pCt.

Verluste nach Chargen:

Generale	11,28 pCt.
Stabsoffiziere	26,96 "
Hauptleute und Rittmeister	22,22 "
Leutnants	25,32 "
Ärzte und Beamte	1,10 "
Unteroffiziere und Mannschaften	14,21 "

Der Prozentsatz der Verluste an Stabsoffizieren ist fast doppelt so groß als der an Soldaten.

Es starben auf dem Schlachtfelde und 24 Stunden nachher:

Generale	3
Stabsoffiziere	70
Hauptleute und Rittmeister	181
Leutnants	770
Ärzte	6
Zahlmeister	1
Unteroffiziere und Soldaten	16,539
	<hr/>
	17,570 M.

An Wunden bis Ende Mai 1871:

Generale	2
Stabsoffiziere	60
Hauptleute und Rittmeister	154
Leutnants	435
Ärzte	5
Zahlmeister	1
Unteroffiziere und Soldaten	10,050
	<hr/>
	10,707

Im Ganzen 28,277

Bei Wettem die größten Verluste hat wie in allen Kriegen die Infanterie erlitten und in ihr ist die Charge der Stabsoffiziere am meisten gefährdet.

Bei Gravelotte betrug der Gesamtverlust:

20,577 Mann, darunter 819 Offiziere.

Bei Monville:

14,820 Mann, darunter 581 Offiziere.

Bei Wörth:

10,530 Mann, darunter 439 Offiziere.

Bei Sedan:

9032 Mann, darunter 422 Offiziere.

Belagerung von Metz 19. August bis 27. Oktober:

5483 Mann, darunter 193 Offiziere.

Belagerung von Straßburg 12. August bis 27. September:

889 Mann, darunter 39 Offiziere.

Belagerung von Paris 19. September 1870 bis 28. Januar 1871:

11,563 Mann, darunter 480 Offiziere.

Belagerung von La Fère 16. bis 24. November:

6 Mann, darunter 1 Offizier.

Es blieben:

bei Gravelotte	292 Off.	4157	Untereff. und Soldaten.
„ Monville	198 "	3091	" " "
„ Wörth	132 "	1496	" " "
„ Sedan	118 "	1519	" " "
vor Metz	55 "	974	" " "
„ Straßburg	12 "	158	" " "
„ Paris	140 "	1860	" " "
„ La Fère	— "	1	" " "

Uebersicht der Todesursachen.

Durch äußere Gewalt:

Im Gefecht gefallen	17,572
An Wunden gestorben	10,710
Verunglückt	316
Durch Selbstmord	30

28,628

Daß von über 10.000 zum Theil sehr schwer Verwundeten nur etwa 10 pCt. gestorben sind, ist ein glänzender Beweis für die Leistungen unserer Ärzte, Lazarethverwaltungen, Hilfskomite's. Viel verdanken wir auch darin den Eisenbahnen.

An inneren akuten Krankheiten starben:

an Ruhr	2000
„ Typhus	6965
„ gastrischem Fieber	159
„ Pocken	261
„ Lungen- und Halsentzündung	500
„ anderen akuten Krankheiten	521
	<hr/>
	10,406

An inneren chronischen Krankheiten starben 778

darunter an Lungenschwindsucht 529

an plötzlichen Krankheitsfällen 94

ohne Angabe der Krankheit 556

ohne Angabe der Todesursache 419

Summa aller Todesfälle 40,881

Dazu Vermisste 4,009

Unter der Zahl von 40,881 konstatirten Todesfällen an im Gefecht, an den Wunden, durch Unglücksfälle, Selbstmord und an Krankheiten gestorbenen, sind hier die Marine und die im Dienst der Armee verstorbenen Zivilpersonen mitgerechnet; was das Gesamtergebnis nur unwesentlich ändert.

Die Sanitätsverhältnisse des letzten Feldzuges waren ungewöhnlich günstig. 1866 verloren Preußen und seine Verbündeten während des Feldzuges an Todten 10,877 Mann, von denen im Gefecht und an Wunden 40,9 pCt., an Krankheiten 59,1 pCt. starben, also abgesehen von dem Zeitraum, auf den sie sich erstrecken, verhältnißmäßig doppelt so viel betragen. Diesmal erlagen in 10 Monaten 11,732 an Krankheiten, 1866 in weniger als der Hälfte der Zeit 6472, meist der Cholera und dem Typhus.

An Krankheiten litt am meisten die Armee vor Metz, sie verlor im September und Oktober an der Ruhr 829, am Typhus 1328 Mann, und in der Zeit vom 19. August bis 27. Oktober in Gefechten nur etwas über 1000 Mann.

Die größten Verluste an Krankheiten erlitten:

Das schleswigsche Infanterie-Regiment Nr. 84 an Ruhr 76, Typhus 55,
das sachsenburgische Infanterie-Regiment Nr. 91 an Ruhr 36, Typhus 105.
das ostpreussische Infanterie-Regiment Nr. 78 an Ruhr 34, Typhus 70.

Alle drei standen vor Metz.

Demnächst das bayerische Nr. 10 an Ruhr 28, Typhus 67. Besonders mag noch auf die graphischen Darstellungen der Resultate statistischer Erinnerungen hingewiesen werden. In diesen statistischen Tabellen und Annahmen ist neben der großen Genauigkeit und Klarheit zu rühmen, daß überall die Voraussetzungen auf das Genaueste angegeben sind und dadurch das Studium der so lehrreichen Ermittlungen wesentlich erleichtert wird. Denn ein Studium erfordern diese Beiträge wie die anderen Aufsätze der Zeitschrift, eine oberflächliche Lektüre würde meist nur irre führen. (M. W. Bl.)